

## Modell: Zweimal Teilzeit, alles andere wird geteilt



**HEINER (35) UND CORINNA (32)** – verbringen viel Familienzeit mit ihren Kindern (3 Jahre und 6 Monate). Heiner bloggt auf [vaterwelten.de](http://vaterwelten.de)

**E**inander sehen, den anderen im Blick behalten, seine Bedürfnisse und Wünsche erkennen“, spricht man mit Heiner Fischer über das Thema Vereinbarkeit sind es diese Begriffe, die immer wieder fallen. Er und seine Frau Corinna sind beide in Teilzeit erwerbstätig und kümmern sich gleichberechtigt um Familienaufgaben. Viel wahrzunehmen ist ihm wichtig. Das Paar richtet den Alltag ganz auf die vierköpfige Familie aus und schafft viel Platz für gemeinsam gelebte Zeit. Dadurch ist Heiner näher als viele Väter an seiner Familie. Er gehört zu einem geringen Prozentsatz an Männern, die nach der Geburt eines Kindes in Teilzeit arbeiten. Er hat sich bewusst dafür entschieden. Als seine Tochter sieben Monate alt war, kündigte Heiner seinen 40-Stunden-Job, um mehr Zeit mit ihr zu verbringen. Um für sie da zu sein, sichtbar und ansprechbar. Der Sozialarbeiter fand einen Arbeitgeber, der ihm familienfreundliche Arbeitszeiten bieten konnte. Jeden Tag bis 11.30 Uhr. Dann übergibt ihm Corinna die Kinder am Arbeitsplatz und

„Jeder Tag bringt Planänderungen mit sich. Darauf sind wir eingestellt. Weil immer jemand bei den Kindern ist, können wir gut darauf reagieren.“

arbeitet selbst bis 17.30 Uhr ebenfalls dort. Die Rehabilitationspädagogin geht ihrer Erwerbstätigkeit 30 Stunden pro Woche nach. Zwei Teilzeitjobs. Das bedeutet viel Zeit für die Familie. Finanziell sind sie dabei aber nicht schlechter gestellt, als Familien mit einem Alleinverdiener: Ihre beiden Teilzeiteinkommen zusammengenommen entsprechen einer Wochenarbeitszeit von 50 Stunden.

### **Familie bedeutet ständige Aushandlung**

Die unbezahlte Arbeit wird spontan, aber gleichberechtigt verteilt – und vor allem bedürfnisorientiert. Die Kinder lernen von Anfang an, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und für sie einzustehen. Sie stehen gleichberechtigt neben denen der Eltern. So ergeben sich ständig Aushandlungssituationen, in denen zwischen vorrangigen Bedürfnissen und nachrangigen Wünschen unterschieden wird. Ein Beispiel aus den Abendstunden: Plant Heiner die Küche aufzuräumen und dabei einen Podcast zu hören, doch die Tochter wünscht sich die Einschlafbegleitung an diesem Tag von ihm, hat Heiners Bedürfnis nach Ruhe höheren Stellenwert und Corinna bringt die Tochter ins Bett – ihrem Bedürfnis nach Begleitung wird dadurch ebenfalls begegnet. Dass die Heiner und Corinna als Partner so flexibel sind, liegt auch daran, dass sie viel miteinander reden. Abends, wenn die Kinder im Familienbett liegen, besprechen sie den vergangenen Tag, skizzieren den folgenden und stimmen sich ab. Und dabei versuchen sie vor allem eines: Die Bedürfnisse des anderen zu sehen. □